



Buch von Markus Pühringer:
Vom Zauber der Verwandlung
Seite 6

Buch von Kurt Remele:
**Von der Wiederentdeckung
des Gemeinwohls**
„Es geht uns allen besser,
wenn es allen besser geht“
Seite 7



Foto: © Kevin Snyman auf Pixabay

Von der Benutzung und Zerstörung der Natur zur achtsamen Wahrnehmung Seite 4-5



Inhalt

Stellungnahme	S. 3
Menschen mit Zivilcourage	S. 3
Sr. Notburga	
Von der Benutzung und Zerstörung der Natur zur achtsamen Wahrnehmung	S. 4
von Gerhard Lehrner	
Vom Zauber der Verwandlung	S. 6
Buch von Markus Pühringer	
Von der Wiederentdeckung des Gemeinwohls	S. 7
Buch von Kurt Remele	
Was die meisten Medien kaum bringen	S. 8
Einfach zum Nachdenken	S. 9
Termine	S. 10
Wir stellen vor	S. 11
Heimatland Erde	
Pax Christi aktiv	S. 12

Redaktionsschluss von pax 3/2021: 15.8.2021

Satz- und Druckfehler vorbehalten, namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

aus der Redaktion

Liebe Leser*innen!

Erdrückend und verstörend sind die Bilder, die uns dieser Tage aus Afghanistan erreichen. Ohnmacht macht sich breit. Offensichtlich ist es in 20 Jahren – trotz großem finanziellen und militärischen Aufwand – nicht gelungen, friedliche und gerechte Strukturen aufzubauen. Offensichtlich haben die Taliban, die Menschen- und Frauenrechte mit Füßen treten, großen Zulauf.

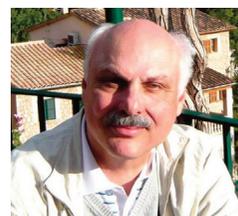
Einmal mehr macht Afghanistan bewusst, dass wir uns in einer sehr, sehr ungleichen Welt befinden: eine kleine, extrem vermögende Oberschicht, eine kleiner werdende Mittelschicht und immer mehr Menschen, die ums Überleben kämpfen müssen. Das ist der Nährboden, auf dem rechte, faschistische und islamistische Gruppen gedeihen. Und es gelingt uns Menschen guten Willens – bis jetzt – nicht, dieses globale System grundlegend zu verändern.

Besonders beschämend ist es dann, wenn Regierungspolitiker in einer solchen Zeit nur darüber reden, dass wir die Grenzen dicht machen müssen.

Meint eine sehr nachdenkliche Redaktion

Editorial

**Liebe Leserin,
lieber Leser!**



Adalbert Krims,
Vizepräsident Pax
Christi Österreich

Die dramatischen Entwicklungen in Afghanistan haben heuer die „Sommerpause“ jäh durchbrochen. Knapp 20 Jahre US-geführter Krieg endeten Mitte August mit der praktisch kampflösen Übergabe des Landes an die Taliban. 3 Billionen Dollar, davon allein mehr als 80 Milliarden nur für Waffen, kostete dieser „internationale Afghanistan-Einsatz“ – von den vielen Toten, Verwundeten und Vertriebenen ganz zu schweigen. Dabei war nicht einmal das genaue Ziel klar: von der Bekämpfung des internationalen Terrorismus über den Sturz des Taliban-Regimes bis zur „Verteidigung der Sicherheit des Westens“ oder gar dem Aufbau demokratischer Strukturen war im Laufe der Jahre die Rede. Klar ist nur, dass nun am Ende das Desaster steht: ein Sinnbild für die Sinnlosigkeit des Krieges...

Klar ist auch, dass Kriege Fluchtbewegungen auslösen. Österreich war – wenn auch nur mit wenigen Soldaten und Polizisten – Teil der internationalen Afghanistan-Mission und hat auch aus diesem Grund (abgesehen von allgemeinen menschenrechtlichen Erwägungen) eine Mitverantwortung für dieses Land und seine Menschen. Die Nachbarländer sind jetzt schon von den Flüchtlingsproblemen überfordert. Ja, wir müssen dringend und mehr als bisher „vor Ort helfen“! Aber wir haben auch eine Verpflichtung, uns an der Aufnahme besonders gefährdeter Menschen aus Afghanistan zu beteiligen. Viele Organisationen der „Zivilgesellschaft“ – Kirchen, Hilfsorganisationen, Städte und Gemeinden – sind dazu bereit! Es liegt nur noch an der Regierung, dass sie diese Hilfsbereitschaft auch zulässt – und nicht wie bisher verbietet!

Pax Christi hat sich bereits im Juni – also vor der dramatischen Zuspitzung der Lage in Afghanistan – mit einem Offenen Brief an die Bundesregierung gewandt und sie zu einem Umdenken in der Flüchtlingspolitik aufgerufen (S. 3). Dieser Appell ist inzwischen nur noch aktueller und dringender geworden.

Das Schwerpunktthema dieses Heftes ist unser Verhältnis zur Natur, das nicht zuletzt durch den Klimawandel, aber auch durch das Artensterben, zum entscheidenden Zukunftsthema der Menschheit geworden ist. Gerhard Lehrner meint, dass Wissenschaft und Technik nicht ausreichen, um das Überleben des Planeten zu retten, sondern dass es auch einer radikalen Umkehr des Denkens und einer universalen Solidarität bedarf. Vor allem seit der Neuzeit war der Mensch bemüht, die Natur mittels Technik zu beherrschen und auszubeuten. Heute ist eine neue Erkenntnis erforderlich: „Wir beherrschen die Natur nur dann, wenn wir auf das hören, was sie uns sagt.“

Impressum - Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, 4020 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel.: 0732/7610-3252, e-mail: office@paxchristi.at, www.paxchristi.at

Redaktion: Veronika Harrer, Mag. Gerhard Lehrner, Dr. Peter Öfferlbauer, Mag. Markus Pühringer, Dr. Meinrad Schneckenleithner

Österreich, Europa und die Flüchtlingspolitik

Die Europäische Integration versöhnte nach dem 2. Weltkrieg verfeindete Staaten und stellt so ein weltweit modellhaftes Friedensprojekt dar. Auch heute brauchen wir ein Europa, das Frieden und Menschenrechte fördert, und das auch jenseits seiner Grenzen.

Wir von Pax Christi sind der festen Überzeugung, dass die EU die Herzen ihrer Bürgerinnen und Bürger vor allem als Friedensprojekt gewinnen kann, dazu braucht es eine einheitliche Richtlinie für die Behandlung von Flüchtlingen nach der Genfer Konvention.

Österreich muss seinen Anteil an Flüchtlingen übernehmen. Ca. 23.000 Menschen befinden sich derzeit in den Flüchtlingslagern (15.000 auf den griechischen Inseln und 8.000 Personen in Bosnien). Verteilt auf die EU-Staaten wären das etwa 450 Menschen, die in Österreich aufgenommen werden müssten, was ungefähr der Minimalforderung einer sofortigen Aufnahme von 100 Familien entspricht.

Es ist offensichtlich, dass es ausreichend leerstehende Unterkünfte gibt. Auf der Webseite des Bundesministeriums für

Inneres sind 25 Betreuungsstellen mit einer Gesamtkapazität von ca. 6.500 Plätzen angeführt, davon sind aber nur ca. 1.300 Plätze belegt.

... Sie in der Bundesregierung tragen eine sehr große Verantwortung dafür, dass das soziale Klima nicht durch einseitige politische Machtinteressen systematisch vergiftet wird. Wer übernimmt die Verantwortung für die kommenden Generationen hierzulande, die die Folgen dieser unmenschlichen Flüchtlingspolitik treffen werden? Möchten Sie die Verantwortung übernehmen für den Hass derer, die heute verzweifeln, weil sie durch Ausgrenzung und menschenverachtende „Lagerhaft“ alle Hoffnung verlieren?

Wir brauchen ein Österreich, ein Europa, das Frieden und Menschenrechte fördert, auch jenseits seiner Grenzen. Wir fordern die sofortige Beendigung der menschenverachtenden Ausgrenzung Asylsuchender und das Ignorieren der konkreten Hilfsangebote vieler Organisationen, Gruppen und engagierten Einzelpersonen.

Vollständiger Brief auf: www.paxchristi.at

**Offener Brief
von Pax Christi
Österreich an die
Bundesregierung
(11. Juni 2021)**

Menschen mit Zivilcourage: Sr. Notburga

„Ich kann und will nicht glauben, dass wir in einem Land leben, wo dies [Kinder abschieben] wirklich notwendig ist“ (Bundespräsident Van der Bellen). Mit diesem Zitat auf einem Transparent, angebracht an der Klostermauer der Tertiarschwestern in Hall, wurde Sr. Notburga bekannt. Sie ist 1958 im Tiroler Außerfern geboren und lebt seit 1980 im Orden der franziskanischen Tertiarschwestern.

Ihr Einsatz für Flüchtlinge begann vor mehr als 20 Jahren bei Amnesty International.

Für jedes Kind im Lager Kara Tepe auf Lesbos organisierte sie Schulmaterialien, weiter ein Benefizkonzert und einen Flohmarkt, um die Arbeit von Doro Blancke finanziell zu unterstützen.

Bewusstseinsbildung erreicht sie über Facebook Initiativen, mit Foldern und



klaren Worten bei Mahnwachen etc. Der für eine Nonne vielleicht ungewöhnlichste Einsatz ist ihre klare und deutlich formulierte Aufforderung an die Regierung, ihre menschenrechtsverletzende Haltung zu ändern und als Zeichen zumindest hundert Familien aufzunehmen.

Jedes ihrer Worte, jede Tat kommt aus ihrem tiefsten Inneren. Furchtlos, direkt steht sie zu ihrer Meinung, ohne andere zu verletzen, sie steckt mit ihrem Enthusiasmus an und lässt sich durch Rückschläge nicht von ihrem Weg abbringen.

Was das eingangs erwähnte Transparent betrifft, wehrt sie selbst bescheiden ab: „Hier war der „HI. Geist“ am Werk“. Nur - auch Gottes Geistkraft braucht jemanden wie sie, die sich BEGEIST-ern lässt und der Kirche ein zu tiefst christliches Gesicht gibt.

Angela Bachlechner

Von der Benutzung und Zerstörung der Natur zur achtsamen Wahrnehmung



von
Gerhard Lehrner

pax-Redaktionsmitglied
gerhard.lehrner@a1.net

Auch aus eigener Erfahrung weiß ich, wie gerne wir geneigt sind, bedrohliche Nachrichten zu verdrängen. Deswegen bitte ich, Folgendes bewusst wahrzunehmen.

Größtes Artensterben seit dem Ende der Dinosaurier

Dramatische Verluste im Bereich der Biodiversität sind neben dem Klimawandel die zweite große Herausforderung für das menschliche Überleben. Biodiversität umfasst die Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten, der genetischen Ressourcen und der Ökosysteme auf der Erde. Wir haben das größte Artensterben seit dem Ende der Dinosaurier in Gang gesetzt. Laut Bericht des UNO-Biodiversitätsrats von 2019 ging es der Natur, seit es Menschen gibt, noch nie so schlecht wie heute. Eine Million Tier- und Pflanzenarten könnten bis zum Ende des Jahrhunderts aussterben. Die Plastikverschmutzung hat sich seit 1980 verzehnfacht. Selbst wenn die Menschheit sofort umsteuern würde (was sie nicht tut), ginge das Artensterben noch jahrzehntelang weiter.

„Wir stehen nicht über anderen Tieren und Pflanzen, wir sind mit ihnen verbunden.“

Klimawandel: Mit Erneuerbaren Energien alle Probleme lösen?

„Trotz aller wissenschaftlicher Erkenntnisse sind drei Viertel aller Treibhausgase erst in den vergangenen drei Jahrzehnten ausgestoßen worden. Deutschland verbraucht zurzeit etwa 2500 Terawattstunden (Twh) an Endenergie (auf den Strom entfallen davon nur 20 %). Laut einer Studie von „Ökoinstitut“ und „Prognos“ für den World Wildlife Fund (WWF) hat Deutschland aber nur ein Potential an erneuerbaren Energien von 700 Twh. Das heißt: Wir können das, was uns jetzt aus fossilen Quellen zur Verfügung steht, bei weitem nicht durch erneuerbare Energien ersetzen.“ (B. Kern) Und die Wirkung neuerer, effizienterer Technik wird durch Mehrverbrauch oft wieder aufgehoben. Wir kommen an einer drastischen Reduktion an Energie und Ressourcen nicht vorbei. Wie aber können wir dazu kommen, anders mit Natur, mit unseren Ressourcen umzugehen, weniger davon zu verbrauchen statt immer mehr?

Mit Wissenschaft und Technik allein aus der Krise?

Also mehr Wissen über die Gefahren führt offensichtlich allein nicht zu Verhaltensänderungen, weder persönlich noch politisch. Müssen wir uns eingestehen, dass unser Denken allein nicht in der Lage ist, angemessen auf diese größte Krise zu reagieren? „Zum ersten Mal in der Geschichte“, so schrieb der Philosoph und Psychologe Erich Fromm schon in den 1970er-Jahren, „hängt das physische Überleben der Menschheit von einer radikalen seelischen Veränderung des Menschen ab.“ „Das Denken, das die Krise herbeigeführt hat, kann nicht zugleich das Denken sein, durch das wir die Krise überwinden.“ (Albert Einstein)

Die Natur beherrschen und ausplündern oder?

Kommen wir darum herum, unsere Beziehung zur Natur genauer anzuschauen? Welche Weltsicht, hat uns in diese Krise geführt? Es ist eine Weltanschauung der Macht und Herrschaft. Seit der Neuzeit sieht man die Natur vor allem als beherrschbar und zum Ausbeuten an. Fortschritt mittels Technik und unbegrenztes Wachstum wurden die großen Verheißungen. Diese Weltsicht wird von Papst Franziskus scharf kritisiert, weil sie die Natur der vollständigen Verfügung durch den Menschen preisgibt. Nach dieser Weltsicht bestehen die Dinge nebeneinander, ohne dass es eine Verbindung zwischen ihnen gäbe, und sie sind von mechanischen Gesetzen gelenkt. Sie besitzen keinen Wert in sich, sie sind nur in dem Maße etwas wert, als sie auf den Gebrauch durch den Menschen hingeeordnet sind.



Natur ohne Eigenwert?

Der Mensch fasst sich in dieser Weltsicht selbst als außerhalb und über der Natur stehend auf, als ihr Besitzer und Herr. Geld stellt dabei den größten Wert dar. Wettbewerb und die Verfolgung des individuellen Eigeninteresses sollen allgemeinen Wohlstand bringen.

Kraft dieser Weltanschauung haben jetzt weniger als 20 % der Weltbevölkerung mehr als 80 % aller natürlichen Ressourcen unter ihrer Kontrolle und es entstand eine riesige Kluft zwischen Armen und Reichen. Die Hälfte der großen Regenwälder wurde zerstört, zwischen 27.000 und 100.000 Arten von Lebewesen verschwinden jedes Jahr und hunderttausend Chemikalien, die meisten davon giftig, werden in Boden, Luft und Gewässer eingebracht.

Die letzte Wurzel der ökologischen Krise

„Der Mensch aber beherrscht weder die Natur noch die Gesetze der Erde und des Universums, er wird vielmehr von ihnen beherrscht. Das Scheitern der Vorstellung, „ein kleiner Gott“ zu sein, stürzte das Zivilisationsprojekt und das Selbstverständnis des Menschen selbst in die Krise. Das ist der große Bruch mit der Natur und mit dem Schöpfer, der der ökologischen Krise letztlich zugrunde liegt.Die Heilung liegt in der neuerlichen Rückbindung an alle Dinge. Der Mensch muss nicht unbedingt religiöser sein, es kommt darauf an, dass er demütiger ist, dass er sich als ein Teil der Natur empfindet, dass er mehr Verantwortung für ihre Nachhaltigkeit zeigt und achtsamer ist in allem, was er tut.“ meint der Befreiungstheologe Leonardo Boff.

Welche Weltsicht fördert ökologische Umkehr?

Die Journalisten Steffens und Habekuss drücken das so aus: „Die beste Verteidigung der Natur ist womöglich nicht die Berechnung ihres Preises, sondern das Staunen über sie. Wir stehen nicht über anderen Tieren und Pflanzen, wir sind mit ihnen verbunden. Diese Verbindung zu erkennen, zu verstehen und zu übersetzen ist der Schlüssel zur Verteidigung der Natur. Vielleicht kann man sie zusammenfassen in einem Wort. Nennen wir es doch: Liebe.“ ... „Auf der Erde ist tatsächlich alles miteinander vernetzt, nirgendwo auf dem Planeten geschieht etwas, das nicht anderswo Folgen hätte ... Erst wenn tausende Spezies zusammenwirken, wenn viele Tiere, Pilze und Pflanzen und deren Stoffkreisläufe ineinandergreifen, wird der Boden fruchtbar.“

Die universale Solidarität

„Die Solidarität ist objektiv im Bauplan aller Lebewesen verankert ... Die Lebewesen haben alle, vom ersten Bakterium angefangen bis hin zu uns, grundsätzlich denselben genetischen Code ... Kosmologen und Quantenphysiker versichern uns, dass das höchste Gesetz des Universums die Solidarität und die universale Kooperation aller mit allen ist.“ (L.Boff)



Auf die Natur hören lernen

Eine andere Beziehung zur Natur besteht im Hören. Das können wir von den sog. Naturvölkern lernen. Für sie gilt: Alles spricht: die Sterne, die Sonne, der Mond, die Berge, die Seen, die Täler, die Wolken, die Wälder, die Tiere. Heute gilt für uns: auf die Starkregen und Überschwemmungen, die Erdbeben, die schmelzenden Polarkappen, die Dürrekatastrophen ... hören. Wir beherrschen die Natur nur dann, wenn wir auf das hören, was sie uns sagt.

Verarbeitete Literatur:



Dirk Steffens, Fritz Habekuss
Über Leben
Zukunftsfrage Artensterben:
Wie wir die Ökokrise überwinden
 Hardcover, Penguin Verlag,
 € 20,60, ISBN: 978-3-328-60131-9

Leonardo Boff
Traum von einer neuen Erde – Bilanz eines theologischen Lebens
 Deutsche Übersetzung: Bruno Kern



Theologie: Forschung und Wissenschaft
 LIT

Leonardo Boff
Traum von einer neuen Erde - Bilanz eines theologischen Lebens
 Deutsche Übersetzung: Bruno Kern
 broschiert, Lit-Verlag, €19,90
 ISBN: 978-3-643-91113-1

B. Kern: „Die Rückkehr zum menschlichen Maß“
 Publik-Forum Nr.5/2021

Vom Zauber der Verwandlung

Grimms Märchen systemkritisch interpretiert



Buch von Markus Pühringer

Studium der Volkswirtschaft in Linz,
Referent für Citypastoral, selbständig
tätig im Bereich von Supervision,
Coaching und Moderation,
pax-Redaktionsmitglied

Märchen sind in unserer modernen Zeit in Verruf gekommen. Als zu brutal werden diese überlieferten Geschichten bezeichnet. Doch vielleicht sind sie anstatt „Kindergeschichten“, Erzählungen für erwachsene Menschen, die uns sogar wichtige Erkenntnisse bringen können? Dieser Vermutung geht der Autor Markus Pühringer in seinem Werk nach. Er liefert anhand von vier Märchen (Froschkönig, Gänsemagd, Schneewittchen und Aschenputtel) eine interessante und zum Nachdenken anregende Systemkritik.

Den Beginn des Buches bildet ein allgemeiner Teil, der die **Relevanz von Märchen und die systemkritische Perspektive**, die daraus abgeleitet werden kann, beschreibt. Verschiedene Komponenten werden hier bedacht – ein Beispiel ist das Fehlen der „guten Mutter“ in vielen Märchen-erzählungen. Die Mutter ist entweder tot oder wird überhaupt nicht erwähnt. An ihre Stelle tritt häufig eine „böse Stiefmutter“. Pühringer sieht dieses Fehlen einer guten Mutter (als Symbol nicht als Figur) und weiblichen Kraft auch in unserer modernen Gesellschaft. Es gab eine Zeit, in der Gesellschaften nicht patriarchal organisiert waren und Frauen und weibliche Kräfte eine viel bedeutsamere Rolle innehatten. Ein über viele Jahrhunderte stattfindende Prozess, der oft von Gewalt begleitet war, drängte die weiblichen Werte zurück und etablierte eine von Männern dominierte Gesellschaft. Pühringer nimmt auch Bezug auf den **„Gott Kapital“** und kritisiert das herrschende Geldsystem und die Kapitallogik, die außer Kontrolle geraten ist.

Im Märchen „Der Froschkönig“ entdeckt der Autor, die **fehlende Balance zwischen Yin und Yang**. Es fehlt beiden

Protagonist*innen an Energie und sie sind sogar verflucht. Die Ursache dafür findet sich, unter anderem, in dem Fehlen der „guten Mutter“, die der Königstochter fehlt. Auch im Hinblick auf Materielles kann das Märchen Aufschluss geben: Die Königstochter spielt mit einer goldenen Kugel – ein Indiz dafür, dass sie wohl ziemlich verwöhnt ist und ihr Materielles wichtig ist. Es sind kleine Nuancen, die dem/der Leser*in beim Lesen ansonsten wohl nicht aufgefallen wären, die der Autor jedoch akribisch herausarbeitet und einen größeren Zusammenhang zwischen den Erzählungen und unserer Gesellschaftsordnung herstellt. Mit gut durchdachten Fragen und zuversichtlichen Botschaften wird das Verständnis der Zusammenhänge für die Leser*innen des Buches klar. Einen besonderen Schwerpunkt setzt Markus Pühringer beim Thema Transformationen. Jedes der vier Märchen wird in diesem Kontext untersucht und erklärt. Was kann uns das Märchen für unser Leben heute sagen?



Am Beispiel des Märchens „Gänsemagd“ werden wichtige Punkte angesprochen, die uns **für unser Miteinander weiterhelfen** können, unter anderem: Emotionen ernst nehmen und ansprechen, Vertrauen in die Kraft der Geborgenheit und die Weisheit des Alters wertschätzen.

Ein Buch, das zum Nachdenken über unser Zusammenleben und unsere Lebensweise anregt und ein mutiger Appell für eine grundlegende Verwandlung unserer Gesellschaft - in Richtung einer ausgewogeneren und menschlicheren Gesellschaftsordnung, die allen Menschen ein gutes Leben ermöglicht.

*Kathrin Pointner,
Referentin Pax Christi Oberösterreich*

Buch bestellen:

planetVerlag
Verlag der Grünen Bildungswerkstatt NÖ
Daniel Gran Straße 48/1, 3100 St. Pölten
Tel: +43 664 56 84 626, E-Mail: planetverlag@gbw.at

Von der Wiederentdeckung des Gemeinwohls

„Es geht uns allen besser, wenn es allen besser geht“

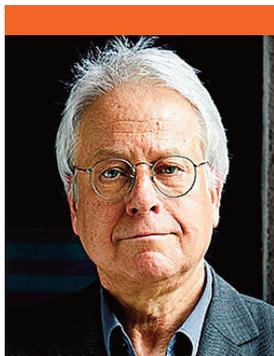


Foto: © Suzy Stöckl

Buch von Kurt Remele

Dr. theol., Professor für Ethik und Gesellschaftslehre an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz. Er hatte mehrere Gastprofessuren in den USA und England inne und ist Fellow des Oxford Centre for Animal Ethics.

In den 1970er Jahren gab man in Liverpool zwei Bischöfen den Spitznamen „Fish and Chips“: Gemeint waren damit der anglikanische Bischof David Sheppard und der römisch-katholische Erzbischof Derek Worlock.

Sheppard war von 1975-1997 Bischof, Derek Worlock von 1976-1996. Der Vergleich mit dem englischen Nationalgericht rührt daher, dass die beiden Bischöfe wie „Fish and Chips“ fast immer gemeinsam in der Öffentlichkeit auftraten und fast immer in einer Zeitung zu finden waren.

Liverpool war ab den 1970er Jahren von **wachsenden wirtschaftlichen und sozialen Problemen** betroffen. Zwischen 1972 und 1982 gingen allein in Liverpool 80.000 Arbeitsplätze verloren. Werften und Fabriken machten dicht. Konzernzentralen wurden nach London verlegt. Die Politik von Margaret Thatcher, die 1979 Premierministerin wurde, verschärfte die ökonomische Situation. Worlock und Sheppard entwickelten sich gemeinsam zu einer markanten Gegenstimme, die die sozialen Probleme der Thatcher-Ära thematisierten und den damit verbundenen individualistischen Ethos scharf kritisierten.

Worlock und Sheppard beteiligten sich an Demonstrationen, versuchten Gewalteskalationen zu besänftigen und sprachen sich beispielsweise für genossenschaftliche Wohnbauprojekte aus. Sie übersetzten das Prinzip des Gemeinwohls in die Praxis. Anhand dieser beiden Bischöfe zeigt Kurt Remele, früherer Pax-Christi-Vizepräsident, wie sehr das **Thema „Gemeinwohl“ im Zentrum der christlichen Botschaft** steht. Damit will er wohl auch sagen: Wie Worlock und Sheppard sozialer Gerechtigkeit und Gemein-

wohl den Vorrang vor kapitalistischer Profitmaximierung und Individualisierung gaben, so könnten das Kirchen und engagierte Menschen heute tun.

Was die katholische Kirche angeht, so findet sich in vielen Dokumenten die Orientierung am Gemeinwohl. Remele behandelt vor allem das Zweite Vatikanische Konzil und die aktuellen Enzykliken von Papst Franziskus („Ladato Si“ und „Fratelli tutti“). Breiter Konsens ist dort: Gemeinwohl sei über das Eigenwohl zu stellen. Freilich berührt das dann auch Fragen der individuellen Freiheit. Remele lotet anhand der aktuellen COVID-Krise aus, wie weitreichend die **Einschränkung des Eigenwohls** sein darf und soll.

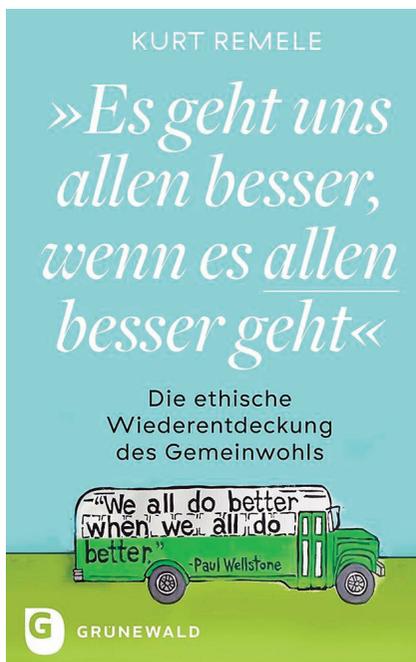
Ein eigenes Kapitel ist dem gewidmet, was Remele den „erweiterten Kreis des Gemeinwohls“ nennt. Es zähle nicht nur der Mensch, nein auch die „Mutter Erde“ und mit ihr alle

Tiere und Pflanzen hätten Rechte. Durch die Klimakatastrophe zeige sich, dass die **beispiellose Zerstörung von Ökosystemen** für Mensch und Umwelt schwere Folgen habe. Deshalb sei es dringend nötig, die Wirtschaft zu ökologisieren und aus tierethischen Gründen weitgehend auf Fleischessen zu verzichten. Die Orientierung am Gemeinwohl mache heute nur Sinn, wenn wir sie auf die um uns existierenden Lebewesen ausweiten.

Erzbischof Derek Worlock und Bischof David Sheppard versuchten – in ökonomischer Verbundenheit – die konkreten Herausforderungen ihrer Zeit zu erkennen und danach zu handeln. Sie waren Beispiel einer dienend besorgten Kirche in einer schwer gezeichneten Stadt. Sie könnten und sollten Vorbild für engagierte Christ*innen

sein, in einer schwer gezeichneten Welt das zu tun, was sich am umfassenden Gemeinwohl orientiert.

*Markus Pühringer,
pax-Redaktionsmitglied*

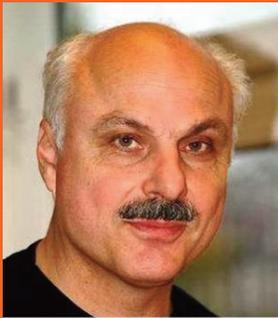


Buch bestellen:

Verlagsgruppe PATMOS, Grunewald-Verlag,
ISBN/EAN: 978-3-7867-3251-8

quergedacht

GERECHTIGKEIT UND VERSÖHNUNG



Adalbert Krims,
adalbert.krims@gmx.at

Zum 90. Geburtstag von Desmond Tutu

„Natürlich wollen wir grundlegende Veränderungen. Wenn das Revolution ist, dann bin ich ein Revolutionär. Selbst Jesus war das, er wollte Güte, Gerechtigkeit und Vergebung.“ (Tutu in einem SPIEGEL-Interview 1984).

Am 7. Oktober 1931 wurde Desmond Mpilo Tutu in Klerksdorp (Südafrika) geboren. Seinen ursprünglichen Beruf als Lehrer gab er aus Protest gegen die Rassendiskriminierung im Bildungswesen auf und wechselte 1958 in den Dienst der Anglikanischen Kirche. 1976 wurde er Bischof von Lesotho, 1978 Generalsekretär des Südafrikanischen Kirchenrates. Tutu kämpfte aktiv gegen die Apartheid und forderte bei Europareisen internationale Sanktionen als friedliches Druckmittel gegen dieses unmenschliche System (Tutu tritt auch im Nahostkonflikt für Sanktionen gegen Israel als wirksames friedliches Mittel ein).

1984 erhielt Desmond Tutu den Friedensnobelpreis. 1985 wurde er Bischof von Johannesburg und 1986 Erzbischof von Kapstadt sowie Primas der Anglikanischen Kirche des Südlichen Afrika. Nach dem Ende der Apartheid wurde Tutu 1995 von Nelson Mandela zum Vorsitzenden der südafrikanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission berufen, die nach den Prinzipien des Satyagraha von Mahatma Gandhi arbeitete. Ein Wahlspruch von ihm lautet: „Ohne Vergebung kann es keine Zukunft in der Beziehung zwischen Individuen oder zwischen Nationen geben.“ In diesem Sinne hat Tutu sein Engagement für Gerechtigkeit und Frieden auf nationaler und internationaler Ebene bis ins hohe Alter fortgesetzt.

Buchtipps



Jakob Frühmann,
Cristina Yurena Zerr (Hg.)
Brot und Gesetze brechen
Christlicher Antimilitarismus
auf der Anklagebank
17,00 €, 284 Seiten,
englische Broschur
ISBN: 978385476-902-6
Erschienen: April 2021,
Verlag Mandelbaum

Was die meisten Medien kaum bringen...

„Österreich leistet Beihilfe zum Drohnenmord“ ... Die Königswarte wurde in den 50er Jahren mit dem Geld US-amerikanischer Geheimdienste in Hainburg, direkt an der slowakischen Grenze errichtet, um damit den Telefon- und Funkverkehr der Warschauer-Pakt-Staaten zu belauschen und diese Daten an die USA weiterzugeben. Das war natürlich schon damals mit der österreichischen Neutralität unvereinbar. Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion hat sich die Rolle der Königswarte geändert. Nun werden v.a. Kommunikationssatelliten im arabischen, nordafrikanischen Raum, in Russland der Schiffsverkehr im Mittelmeer abgehört. Diese Metadaten werden an ausländische Geheimdienste wie CIA, NSA und BND ... weitergegeben. Die CIA erstellt dann ...Listen von in ihrem Sinn „Verdächtigen“,... die wöchentlich dem US-Präsidenten vorgelegt werden. Wenn dieser sie abgesegnet hat, werden die militärischen Drohnen mit diesen Zieldaten gefüttert...(bei) 45 offizielle Stellen ...Kanzlerin Bierlein, Kanzler Kurz,... Bundespräsident Van der Bellen,... Heeresgeheimdienste(n) ...Staatsanwaltschaft und Landespolizeidirektionen angezeigt. Die Reaktion: Null...
WERKSTATT-Blatt 1/21, S.9

Es ist Zeit für eine neue christliche Friedensbewegung ... Deutschland liegt mit 53 Mrd \$ Militärausgaben inzwischen auf Platz sieben weltweit. Und bei den Rüstungsexporten gibt es kaum noch Schamgrenzen...*Margot Käßmann in Publik-Forum 11/21, S.26*

„Gemeinwohlorientierte Lobbyarbeit“ ... Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts war ein Geschenk zum 30. Geburtstag des Vereins *Germanwatch*: Ende April hat das Gericht das Klimaschutzgesetz der Bundesregierung in Teilen für verfassungswidrig erklärt. *Germanwatch* gehört zu den Unterstützern der Klage. Seit 1991 kämpft der Verein für Klimagerechtigkeit – zwischen Jung und Alt, Nord und Süd...
Publik-Forum 12/21, S.62

Der Verein Connection hilft Männern, die den Kriegsdienst verweigern ... In vielen Ländern ist der Kriegsdienst immer noch ein Muss... Wer verweigert, dem drohen gesellschaftliche Ächtung, Geld- oder Gefängnisstrafen. Um Kriegsdienstverweigerern zu helfen, wurde im Jahre 1993 der Verein *Connection* gegründet... www.connection-ev.org
Publik-Forum 9/21, S.62

Jahrzehntelang hat Paris jede **Mitschuld am Völkermord in Ruanda** von sich gewiesen und die Archive sorgsam unter Verschluss gehalten. Auch der jüngste Bericht einer von Präsident Macron beauftragten Expertenkommission lässt Fragen offen ... Die darin konstatierte **„erdrückende Verantwortung“ Frankreichs** ist ein Tabubruch ... Nach dem Attentat vom 6. April 1994, bei dem Präsident Habyarimana und sein burundischer Amtskollege Cyprien Ntaryamira ums Leben kamen, verrannte sich die französische Regierung in die Unterstützung der Hutu-Extremisten. Diese ermordeten ihre Hauptgegner, übernahmen die Macht und fingen an, systematisch Tutsi umzubringen. Zwischen dem 7. April und dem 17. Juli 1994 wurden nach UN-Angaben 800.000 Männer, Frauen und Kinder ermordet. Wie lässt sich die Haltung der französischen Staatsmacht begreifen? Nur die Archive können Antwort geben...Auf Antrag des Außenministers ließ die französische Armee die Täter nach Zaire... entkommen, wo sie sich später neu organisierten und versuchten Ruanda zurückzuerobern. Auch nach dem Völkermord unterstützte der Staat seine ruandischen Verbündeten, sowohl in Zaire wie auch in Frankreich, wo viele von ihnen Aufnahme fanden. Dieser Punkt fehlt im Bericht völlig...
LeMondediplomatique Mai 2021, S.18f.

Einfach zum Nachdenken

Innehalten
Wahrnehmen
Schönheit und Fülle
Leid und Bedrohung



ausgewählt von
Lucia Göbesberger,
Abteilungsleiterin Sozial-
referat der Diözese Linz

Sich in Hoffnung wieder verbinden
mit der lebendigen, beseelten
Schöpfung Gottes
Überquellende, tanzende Dankbarkeit
Sich selbst verwandeln lassen
um füreinander und mit der Natur
zu leben.

Zusammenstellung von Textpassagen mit Anpassungen aus: Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. – Institut für interdisziplinäre Forschung: Wie man beginnen kann – Umwelt- und Klimaschutz in Kirchengemeinden, 2020, S 7

Termine

Pax Christi Oberösterreich

Pax-Christi-Monatstreff

Ort: URBI@ORBI, Bethlehemstraße 1a, Linz
(jedenfalls auch mit online-Übertragung - Link: siehe
www.urbiorbi.at):

Menschenrechte

mit Elisa Roth (SOS Menschenrechte)
19.10.2021, 18:30 Uhr

Kirchliche Arbeit in Brasilien

mit Christian Mayr (langjähriger Missionar in Barreiras)
30.11.2021, 18:30 Uhr

Infos

pax lesen/Newsletter bestellen:

Für **Probexemplare** teilen Sie uns bitte Ihre Adresse
via Mail mit: office@paxchristi.at

Für regelmäßigen **Newsletter via Mail** teilen Sie uns
bitte Ihre Mailadresse mit: office@paxchristi.at

pax unterstützen:

Pax Christi Spendenkonto:

Hypo OÖ,
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019
BIC: OBLAAT2L

Daueraufträge für Pax Christi - Danke!

Seit einigen Jahren haben mehrere Personen einen
Dauerauftrag für Pax Christi eingerichtet, mit dem sie
die aktive Friedensarbeit unterstützen. An dieser Stelle
ein herzliches Danke für die Unterstützung und eine
Ermutigung selbst einen Dauerauftrag einzurichten.

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Pax Christi Österreich ist eine nationale Sektion der
internationalen katholischen Friedensbewegung Pax
Christi International. Grundlegende Richtung: Zeitung
für Frieden durch Gewaltfreiheit, Versöhnung und Ge-
rechtigkeit aus christlicher Verantwortung.

**weitere Infos & Termine auf
www.paxchristi.at**

Pax Christi Österreich

Terminavis: Generalversammlung 2022

1.+2.4.2022 in Linz (Infos folgen)

Pax Christi Steiermark

Buchvorstellung

"Brot und Gesetze brechen"

Christlicher Antimilitarismus auf der Anklagebank durch die
Herausgeber Jakob Frühmann und Cristina Yurena Zerr
11.11.2021, voraussichtlich um 19h
Katholische Hochschulgemeinde Graz, Leechgasse 24,
Tel.: 0676 732

Pax Christi Tirol

Monatstreffen

Friedensgebet & Planung, Diskussion

jeweils am 4. Mittwoch des Monats, 19.30 Uhr
Haus der Begegnung, Rennweg 12, Innsbruck

Initiativen

Tagung des Internationalen Versöhnungsbundes:

Frieden ist möglich - aber sicher!

12.-14.11.2021, Hotel Kolping, Gesellenhausstraße 5, Linz

Anmeldung und Infos:

www.versoeohnungsbund.at/frieden-ist-moeglich/

Wir stellen vor

Heimatland Erde

Kampagne zur Förderung eines planetaren
Bewusstseins (ASPR)
Heimatland Erde/Terre Patrie –
Manifest für eine planetare Solidarität

Spätestens der Globalisierungsschub der letzten Jahrzehnte hat alle Menschen auf allen Kontinenten und aller Nationen in komplexer Weise vernetzt und in eine unauf löbliche Beziehung zueinander gebracht. So ist, ob wir das wollen oder nicht, eine **irdische Schicksalsgemeinschaft** entstanden. Sichtbar wird dies durch die globale Polykrise, die uns alle, wenn auch auf unterschiedliche Weise, betrifft: der drastische und menschengemachte **Klimawandel**, das von unserer Wirtschafts- und Lebensweise ausgelöste **Artensterben**, die **Gefahr der Selbstauslöschung** durch einen atomaren Schlag, **nationalistisch motivierte Kriege** oder die globale **Covid-19 Pandemie**. Das sind alles Probleme, die nur gemeinsam, und auf planetarer Ebene, gelöst werden können – im ‚Heimatland Erde‘.

Aber bei vielen Menschen und Nationen fehlt das Bewusstsein dieser irdischen Schicksalsgemeinschaft. Gerade in Zeiten von Krisen zieht sich jede Nation auf sich selbst zurück, und sucht ihr Heil in nationalen Alleingängen.

Wir brauchen hingegen eine weltweite öffentliche Meinung, die ein **planetares Bewusstsein** vertritt und stark genug ist, die Politik der Staaten und Staatengemeinschaften in diese Richtung zu beeinflussen. Dieses Gefühl der Zugehörigkeit zu unserem Heimatland Erde steht in keinem Widerspruch zu lokalen und nationalen Besonderheiten und Zugehörigkeiten. Wir müssen aber darüber hinaus das Bewusstsein entwickeln, dass wir Bürger*innen des Heimatlands Erde sind und entsprechend handeln. Das ist die Idee unserer **internationalen Kampagne „Heimatland Erde“**.

Die Kampagne wurde vom Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung auf Burg Schlaining/ Burgenland initiiert, mehr als 65 Organisationen weltweit kooperieren mittlerweile. Den Höhepunkt bildete die 37. Sommerakademie vom 1. – 5. September 2021.

Informationen unter:
www.heimatlanderde.com/



ASPR
SCHLAINING · VIENNA

Das **Österreichische Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (ASPR)** wurde

1982 gegründet und befindet sich auf Burg Schlaining im Südburgenland. Einen weiteren Standort betreibt das ASPR in der Bundeshauptstadt Wien. Für seine Arbeit hat das ASPR unter anderem von den UN den Titel „Peace Messenger“ und von der UNESCO den „Preis für Friedenserziehung“ erhalten.

Junger Friede

Elikia bedeutet Hoffnung



Katrin Pointner,
Referentin Pax Christi OÖ

„Schwester Micheline fand das namenlose kleine Baby eines Morgens vor der Tür ihrer Ernährungsstation. Das ausgesetzte, in ein buntes Tuch eingewickelte Mädchen war unterernährt, hatte hohes Fieber und Durchfall. Die Chance, dass es überlebt, stand nicht gut.“ Eine Situation, geschildert in einem Caritas-Spendenschreiben.

Mitarbeiter*innen der Caritas in der DR Kongo haben sich um das Kind gekümmert und versucht es aufzupäppeln.

Doch was hat diese Geschichte mit Frieden zu tun? Und was hat sie mit uns zu tun?

Solange Menschen in Armut leben kann es keinen Frieden geben. Ja, wir sollten Frieden fordern, ebenso wichtig ist jedoch die Forderung nach einer Umverteilung des Reichtums; nach einer gerechten Verteilung von materiellen und finanziellen Ressourcen. In einer Welt, in der Eltern nicht für ihre Kinder sorgen können, weil ihnen Geld für die grundsätzlichen Dinge des Lebens fehlt, gibt es gleichzeitig 2755 Milliarden!

Doch es braucht nicht nur unsere Empörung und unsere berechtigten Forderungen nach mehr Gerechtigkeit, sondern auch unsere tatkräftige Hilfe für die von Unrecht betroffenen Menschen und eine ehrliche Reflektion unserer eigenen Lebensweise. Beteiligen wir uns an dem Unrecht, indem wir mehr für uns behalten, als notwendig? Leben wir so wie wir als Christ*innen aufgefordert sind zu leben? Geben wir den Hungrigen zu essen? Nehmen wir den Fremden auf?

„Bei ihm gilt allein der Glaube, der sich in Taten der Liebe zeigt.“
Gal, 5:6

Das Baby hat, dank der Hilfe engagierter Menschen, überlebt und trägt nun den Namen Elikia - was in der DR Kongo Hoffnung bedeutet.

aus „Fratelli tutti“

Sowohl in einigen populistischen politischen Regimen als auch in liberalen wirtschaftlichen Kreisen vertritt man die Ansicht, dass man die Ankunft von Migrant*innen um jeden Preis vermeiden müsse. Gleichzeitig wird argumentiert, dass man die Hilfen für arme Länder beschränken soll, damit diese den Tiefstand erreichen und sich entschließen, Maßnahmen für effektive Einsparungen zu ergreifen. Man merkt aber nicht, dass solchen abstrakten, schwer aufrechtzuerhaltenden Behauptungen so viele zerstörte Existenzen gegenüberstehen. Viele flüchten vor Krieg, vor Verfolgungen und Naturkatastrophen. Andere sind mit vollem Recht auf der Suche »nach Chancen für sich und ihre Familien. Sie träumen von einer besseren Zukunft und wollen die Voraussetzungen dafür schaffen, damit diese wahr wird.«. (aus Nr. 36 der Enzyklika v. Papst Franziskus)

Pax Christi aktiv

Pax Christi Oberösterreich: Gedenken an den seligen Kriegsdienstverweigerer Franz Jägerstätter am 78. Todestag

Wie jedes Jahr seit 1983 fand am 9. August in St. Radegund/OÖ. das Gedenken an den Bauern und Mes-



ner, den 2007 selig gesprochenen Franz Jägerstätter, statt.

Jägerstätter hatte den Dienst mit der Waffe in der deutschen Wehrmacht und damit die Gewaltanwendung

im Krieg verweigert. Er wurde deshalb 1943 in Berlin-Brandenburg durch das Hitlerregime hingerichtet.

Beim diesjährigen Gedenken an Franz Jägerstätter stand das Verhältnis von Franz und Franziska Jägerstätter im Mittelpunkt. Eine liebende Beziehung, die Franz die Kraft zu seinem Entscheid ‚Du sollst Gott mehr gehorchen als den Menschen‘ gab. Dr.ⁱⁿ Erna Putz sprach zum Thema: ‚Franziska – eine Frau in Beziehungen‘, und referierte dabei zum vielseitigen Briefwechsel von Franziska mit den verschiedensten Menschen die der Tod und die Hingabe von Franz bewegte.

Zur Todesstunde um 16 Uhr fand beim Jägerstätterdenkmal (das zwischen dem Ortszentrum und dem Jägerstätterhaus gelegen ist) eine von Pax Christi Mitgliedern gestaltete Andacht statt. Daran schloss sich eine spirituelle Wanderung zum Denkmal an die Pestopfer in St. Radegund im Jahr 1714 an – bei der auch der Coronaopfer der Jetztzeit gedacht wurde.

Beim abschließenden

Gottesdienst, an dem auch Altbischof Maximilian Aichern teilnahm, ging P. Dr. Christian Marte SJ aus Innsbruck auf die aktuelle Frage der Zulässigkeit des assistierten Selbstmords ein. Die traditionelle Lichterfeier am Grab von Franz Jägerstätter beschloss das Gedenken an dem ca. 100 Menschen teilnahmen.

Meinrad Schneckenleithner

*Fotos: oben: Kirche St. Radegund mit Zuhörer*innen des Vortrags von E. Putz*

unten: Lichterprozession zum Grab von Franz Jägerstätter nach dem Gedenkgottesdienst



Gedenken an die ersten Atombombenabwürfe im Jahre 1945

Für eine Welt ohne Atomwaffen wurde zum Jahrestag der Atombombenabwürfe am 6. August auch in Wien demonstriert. Die jährliche Friedensaktion von Pax Christi, Wiener Friedensbewegung und der Hiroshima-Gruppe Wien startete auf dem Stephansplatz und fand mit einem anschließenden



Foto: Alois Reisenbichler

Laternenmarsch zur Karlskirche statt.

Mehrere bekannte Kirchenvertreter*innen unterstützten die Aktion. Bei der Veranstaltung am Stephansplatz hat u.a. auch Adalbert Krimms, Vize-

präsident von Pax Christi Österreich, ein Statement abgegeben.

Der Innsbrucker Theologie-Professor und Pax-Christi-Präsident Wolfgang Palaver hat in seiner Grußbotschaft auch Erinnerungen an seinen Besuch der Gedenkstätte in Hiroshima vor 11 Jahren einfließen lassen. Der Text ist auf der Homepage von Pax Christi Österreich sowie der Hiroshima-Aktion (hiroshima.at) veröffentlicht. *Meinrad Schneckenleithner*

Friedensarbeit macht Freude!

Von 9. – 11. Juni traf sich das Kernteam vom „Forum Seitenstetten“, um spannende Fragen für weitere Schritte in Richtung friedensfähige Geldordnung zu überlegen.

Wichtig für ein gerechteres weltweites Miteinander sind vor



allem auch Erkenntnisse der Hirn- und Friedensforschung. Sie unterstreichen die Forderung Jesu, auch Feinde zu lieben. Es macht etwas mit uns und anderen,

wenn wir uns dafür entscheiden, Menschen, die bewusst Unrecht tun, Gutes zu wünschen. Unsere Vorstellung von dem, wie Menschen sein müssten, dürfen wir nicht mehr lieben als diese Personen selbst (nach Dietrich Bonhoeffer). Liebe befreit, kann Kreativität und Liebesfähigkeit wecken, für völlig neue Ideen und Wege.

Wir freuen uns über Ihr/ Euer Interesse:
www.forum-seitenstetten.net

*Josefa Maurer,
maurerjosefa@gmx.at*